

Traubenaufkäufer zu erfolgen und die Weinqualität muss auch auf eine Kundenakzeptanz stossen. Weiter verwies Pfenninger auf den zu erwarteten Mehrwert bezüglich Traubenpreis und eine beträchtliche Arbeitseinsparung. Gefordert seien aber auch Marketinganstrengungen, die den Wert einer nachhaltigen Produktion betonen und somit das Image bei den Konsumierenden verbessert.

EINIGE SORTEN HABEN MARKTERFAHRUNG

In der Sortenliste findet man bereits eine stattliche Anzahl von Sorten, welche teil-

weise bereits seit Jahrzehnten kultiviert werden, sich aber im Markt nur als kleine Nischenplayer und Spezialitäten etablieren konnten. Dazu gehören der Léon Millot, Maréchal Foch, Muscat Bleu oder Bianca. Doch auch neuere Sorten wie Cabernet Jura, Johanniter, Regent oder Seyval Blanc, welche seit 1990 auf einer grösseren Fläche kultiviert werden, haben sich bislang fast nur als Spezialitäten erwiesen und sind bezüglich Gesamtfläche kaum gewachsen. Der Cabernet Jura ist beispielsweise in den Kantonen Zürich, Thurgau und Schaffhausen die wichtigste, robuste Rotweinsorte, welche auf der entsprechenden Liste steht. Seine

Fläche wächst aber kaum noch. Es zeigt sich, dass Weinkonsumierende nur sporadisch diese Sorten wählen, somit hat es eine grössere Produktion schwer, sich im Markt mit entsprechend steigendem Absatz zu behaupten. Mit dem Regent ist auch eine Rotweinsorte auf der Liste, welche ab 1996 einen eigentlichen Höhenflug erlebt hat, aber mittlerweile sehr stark zurückgegangen ist. Grössere Hoffnung hegen Marktkenner für die Sorten Sauvignier gris, Muscaris, Solaris, Sauvignac und Donauriesling. 🍷

— Roland Müller

78. PFÄLZISCHE WEINBAUTAGE

Unter dem Motto «Profilierung der Pfalz – Genuss für alle Konsumenten» fanden Mitte Januar die Pfälzischen Weinbautage statt. Hauptthema war die Zukunft des Pfälzer Weinbaus.

Gleich vorweg: Die Branche ist in der Krise, da tröstet auch ein positiv gewählter Tagungstitel nicht über die Realität hinweg. Gut zweitausend Teilnehmende haben sich der Wahrheit gestellt. Trotz allem Missmut: Der Organisation und den Referentinnen und Referenten ist es einmal mehr gelungen, zwei äusserst spannende und lehrreiche Tage durchzuführen. Traditionell werden am ersten Tag Themen zu Rebbau und Phytomedizin abgehalten und am Nachmittag jeweils die Jahresversammlung des Weinbauverbandes Pfalz. Tag zwei befasste sich mit den Herausforderungen im Weinbau.

PHYTOMEDIZIN UND JAHRESVERSAMMLUNG

Ökonomierat Michael Horper, Präsident der Landwirtschaftskammer Rheinland-Pfalz (LWK), eröffnete die zweitägige Tagung. Andreas Kortkamp moderierte gelassen die Vortragsreihen des Vormittags. Es ging um Stiche und Bissen von invasiven Schädlingen, die goldgelbe Vergilbung, Starenabwehr, Sonnenbrand und um Pilze. Ruth Walter schloss mit ihrem Referat «Da ist doch etwas faul – Botrytis und Co.» den Reigen ab.

Am Nachmittag fand traditionsgemäss die Jahresversammlung des Weinbauverbandes statt. Reinhold Hörner begrüsst neben Fach- und Branchenprominenz besonders die Ministerin Daniela Schmitt, Ministerium für Wirtschaft, Verkehr, Landwirtschaft und



Volle Ränge an der Pfälzischen Weinbautagung. (© T. Wins)

Weinbau. Es wurde rege über die Herausforderungen der Weinwirtschaft oder besser die Weinkrise in Deutschland und der EU diskutiert. Eine Lösung aller bestehenden Probleme ist zurzeit nicht in Sicht, respektiv scheint in weiter Ferne.

HERAUSFORDERUNGEN UND CHANCEN

Tag zwei wurde von den Professoren Ulrich Fischer und Dominik Durner nicht weniger professionell moderiert. Mit den Herausforderungen am Markt hat sich Jürgen Oberhofer auseinandergesetzt. Mit seinen prägnanten Erklärungen hat er den Nagel auf den Kopf getroffen, beim Publikum auch. Vorträge thematisierten weinbauliche Ansätze sowie innovative önologische Konzepte, zum Beispiel eine gezielte Weinbereitung für entalkoholisierte Weine und Schaumweine. Auch wurde versucht, den Anwesenden einen verminderten Plastikeinsatz im Rebbau und Unterstockbegrünung schmackhaft zu machen; dies ist den Vortragenden sehr gut gelungen. Matthias Porten hat in seinem dynamischen Plädoyer

die Chancen und vor allem Grenzen von Automatisierung und Robotik im Weinbau eindrucksvoll vermittelt.

Nach der Mittagspause lag der Schwerpunkt bei den wirtschaftlichen Lösungen für eine starke Zukunft. Marc Dressler, Professor an der DLR Rheinpfalz, führte mit seinem Beitrag «Nachhaltiges Unternehmertum in turbulenten Zeiten» in die Vorträge ein. Mehrweg als Lösungsansatz und Weinkonsum der Gen Z durften in diesem Zusammenhang der Thematik nicht fehlen. Mit einem Impulsvortrag und einer Gesprächsrunde zum Profil der Pfalz als Voraussetzung für Absatz und Export wurde in die abschliessende fachliche Weinprobe übergeleitet. Ulrich Fischer zeigte anhand von neun ausgesuchten «Weinen, die der Pfalz Profil verleihen», die Vielfältigkeit dieses charmanten Weingebietes einmal mehr eindrücklich auf. Den Abschluss der 78. Pfälzischen Weinbautage machte das gesellige «Get Together», organisiert durch die Alumni des Weincampus und der Ehemaligen Weinbau Neustadt. 🍷

— Thierry Wins